



100 Jahre Kirche in Ertl (1914-2014) von einer kleinen Kapelle in Dorf St. Peter zur Pfarrkirche von Ertl

Mag. Karl Schlögelhofer (Stadtpfarrer von Haag), Mag. Daniel Brandstetter

Im Anfang war die Schule

Als 1876 die neue Schule in Dorf St. Peter (vgl. *St. Peterer Geschichte(n) Nr. 21*) fertig gebaut war, schrieb Franz Egerer, Pfarrer von St. Peter, nach St. Pölten und bat um die amtliche Bewilligung zur Einweihung des Schulgebäudes. Bei dieser Gelegenheit äußerte er bereits schriftlich Gedanken über eine neue Pfarre:

„Schließlich will der gehorsamst Gefertigte nicht unerwähnt lassen, daß der Schulgemeinde Rockenbichl, wie die Sage geht, die Hoffnung gemacht worden ist, es werde bei dieser Schule eine Kirche erbaut und eine Pfarre errichtet werden. Der ergebenst Gefertigte glaubt auch zu wissen, daß schon beim hochsel. Bischof J. Fessler vom k. k. Bezirkshauptmann in Amstetten eine Anfrage gemacht worden ist. Auch der Bau einer Kapelle, dann der Bau einer Filialkirche wurde in Erwägung gezogen. Für den Bau einer Kapelle könnte der ergebenst Gefertigte nie ein Votum abgeben; derselbe wünscht aber sehr, der liebe Gott wolle es fügen, daß die Schulkinder und die Erwachsenen im Schulbezirk Rockenbichl die Möglichkeit erhalten in einer näheren Kirche an Sonn- und Festtagen dem Gottesdienst beiwohnen und die heiligen Sakramente empfangen zu können. [...] 28.7.1876 Franz Egerer, Pfarrer.“

Postwendend erwähnt das bischöfliche Ordinariat in St. Pölten neben der Vollmacht zur Schulsegnung die Möglichkeit zum Bau einer „neuen Kirche in Rockenbichl“ unter bestimmten Bedingungen.

Eine eigene Kirche in Dorf St. Peter

Im Februar 1880 schrieb der Ortsschulrat der Volksschule an den Herrn k. k. Statthaltereirat einen Brief mit der Bitte, eine Kirche bauen zu dürfen:

„Längst schon fühlten die Bewohner der Schulgemeinde Dorf St. Peter in der Au den Mangel einer nahegelegenen Kirche. [...] Wie gerne würden die christlichen Bewohner der Gemeinde in den Wintermonaten, wo die Arbeit eine bedeutend geringere ist, auch an Wochentagen einer heiligen Messe beiwohnen. [...] Und immer mehr und mehr drängt sich der Wunsch, in der Nähe der Schule auch eine Kirche zu haben, in die Herzen der Bewohner. [...] So wagen sich die Gefertigten im Namen der ganzen hiesigen Bevölkerung mit der Bitte an Sie, hochgeehrter Herr k. k. Statthaltereirat, dieselben in dieser Angelegenheit zu unterstützen und ihnen mit Rat und That beistehen und forthelfen zu wollen. [...] 22.2.1880 Johann Holzner, Sebastian Krendl, Georg Mayerhofer, Georg Neger, Josef Pfaffenbichler; Antokovich, Oberlehrer.“



ehem. Dorfschule von St. Peter (in der Mitte), davor wurde die Pfarrkirche von Ertl erbaut (ca. 1900)

Dieses Schreiben wurde von den Behörden nicht ernst genommen und ad acta gelegt. Die Kirchenvermögensverwaltung St. Peter in der Au bringt im März 1880 einen weiteren Vorschlag vor das bischöfliche Konsistorium in St. Pölten: mit dem Einverständnis des Pfarrpatrons Arthur Graf Ségur-Cabanac könnte der südlichste Teil der Pfarre St. Peter mit samt der Schule nach St. Michael eingepfarrt werden. Nach einer Anfrage in Seitenstetten kann sich Abt Dominik Hönigl ein solches Unterfangen nur unter einigen Bedingungen erstellen, u.a. eine Übernahme der neuen Kirche auf „vorerst 7 Jahre“ oder die Errichtung eines Aufenthaltslokals für den Kooperator (=Kaplan) in der Nähe der Filialkirche. *„Die Anweisung eines solchen Lokales aber in einem – voraussichtlich wohl bald bei der Kirche entstehenden – Gasthause könnte er nicht acceptieren.“*



Bau des Chorraumes und Errichtung des Dachstuhles (ca. 1901)

Im November 1880 reichte plötzlich die Kirchenvermögensverwaltung mit dem Einverständnis des gräflichen Kirchenpatrons beim bischöflichen



Konsistorium einen Plan zum Bau einer Kapelle ein. Der Plan stammte vom Maurermeister Schörghuber und ist datiert mit „Aschbach am 21.10.1880“. Ebenso lag ein Kostenvoranschlag von 11.515 Gulden und 14 Kreuzer vor. Der „sehr verlässliche Maurermeister Michael Lackenschweiger“ könnte dieses Bauvorhaben binnen Jahresfrist in Angriff nehmen. Herbeischaffung des Materials und Robot könnten die Bewohner der Schulgemeinde übernehmen. Im Jänner 1881 erinnerte der Ortsschulrat nochmals das bischöfliche Konsistorium in dieser Angelegenheit: „es möge die Gnade haben, allergütigst zu bewerkstelligen, daß der erwähnte Bau einer neuen Kirche doch zu Stande kommen und vielleicht bald seinen Anfang nehmen könne. [...] 18.1.1881, Engelbert Flachenegger, Obmann des Ortsschulrathes“.

Ob dann, wie oft berichtet, 1887 wirklich eine Kapelle in Ertl errichtet wurde, ist unwahrscheinlich. Der Bau ist wohl nie zustande gekommen, weil erstens keine Erwähnung zum Bau oder zur Einweihung aufzufinden ist, zweitens Pfarrer Egerer einen Kapellenbau ausschloss (siehe oben) und drittens das Grundstück, auf dem heute die Kirche steht, erst

später (1899) der Kirche vermacht wurde – mit der Widmung, hier eine Kirche entstehen zu lassen.

Für die Zeit um 1894 wurde in der Chronik der Pfarre St. Peter in der Au vermerkt: der Ortsschulrat schrieb an Pfarrer Egerer und legte die Gründe dar, welche die „Erbauung einer Kirche nächst der Schule“ wünschenswert erscheinen ließen. Pfarrer Egerer befürwortete das Projekt, Maurermeister Lackenschweiger fertigte einen Plan und einen Kostenvoranschlag von 11.069 Gulden und 74 Kreuzer an. Weiters ist in der Pfarrchronik zu lesen: „Die diesbezügliche Eingabe an die Behörden scheinen aber [...] in den Papierkorb gewandert zu sein, denn es erfolgte keine Erledigung.“

Wenn auch der Bau der Kirche auf sich warten ließ, so wurden doch in diesen Jahren einige Kapellen erbaut: 1882 im Oberliergl, 1884 im Schöneegg, 1884 im Schweinegg, 1891 im Rextnitzgraben anstelle eines 1854 errichteten Holzkreuzes.

1899 wurde von den Eheleuten Josef (gest. 1890) und Juliane (gest. 1899) Seyrlehner, Besitzer vom Haus Roggenbichl, zwei Joch Grund für den Bau einer Kirche in Ertl testamentarisch vermacht – ein Grundstück, auf dem sich bis heute die Ertler Bevölkerung zum Gottesdienst versammelt.



Grundstück und Kirchenbauverein

Mit der Verlegung der Schule von Peilstein in das leichter erreichbare Tal (1876) war nun nicht mehr der Pfarrer von St. Michael, sondern der Pfarrer von St. Peter für den gesamten Religionsunterricht ver-

antwortlich. Mit dem Rossfuhrwerk ließ sich der Pfarrer meistens vom „Prehofer“ nach Ertl hinein-führen, was auch immer bezahlt werden musste (jährlich 200 Gulden). Damit die Schüler aber einen lebendigen Bezug zur Kirche erhalten, sollte



wenigstens eine Kapelle bei der Schule erbaut werden. Dieser Plan wurde jedoch von vornherein größer angelegt und zielte schon auf eine neue Pfarre ab.

Es war Ostern 1900. In der Dorfschule St. Peter fand die „constituierende Versammlung zur Gründung eines Kirchenbau-Vereines“ statt. Der Oberlehrer Florian Schweiger hatte brauchbare Statuten ausgearbeitet und bereits die Genehmigung durch die k.k. nö. Statthaltereie erwirkt. Schweiger berichtete darüber in dieser ersten Sitzung am Ostermontag. *„Darauf begrüßt der Pfarrer von St. Peter als Ortsseelsorger die Versammelten und setzt in einer kurzen Ansprache Zweck und Ziel des Vereines auseinander und ermunterte zur regen Theilnahme.“*

Danach wurde die Gründung beschlossen und sogleich ein Obmann, Kassier und Schriftführer gewählt. Mit größtem Eifer ging man daran, eine Kirche, eventuell spätere Pfarrkirche, zu bauen. Der Schreiber der Pfarrchronik meinte jedoch: *„Wird wol noch viel Wasser in der Url herausfließen müssen bis das geschehen kann u. wird.“*

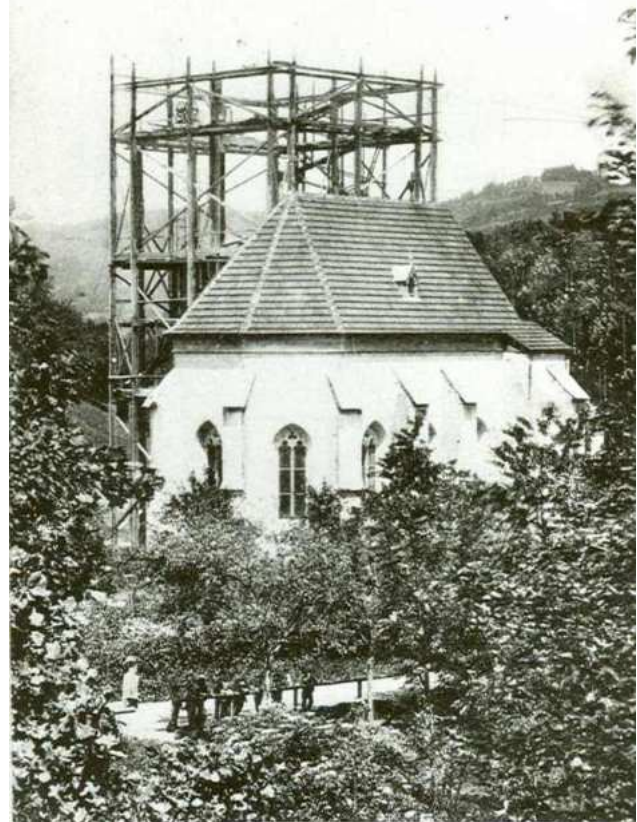
Bereits 1901 wurde mit dem Bau des Presbyteriums begonnen. Viele halfen mit, vor allem die Vereinsmitglieder. Sogar der Dechant von Haag, Johann Höllrigl, hat mitgeholfen. Im Jahr darauf (1902) wurde das Presbyterium vollendet und der Turm bis zur Dachhöhe fertig gestellt. Das Presbyterium hat man provisorisch mit einem Brettverschluss verschlossen und die Kapelle mit einem neogotischen Altar ausgeschmückt. Diesen spendete der Apotheker von Haag.

Am 5. August 1902 (vgl. Bild Seite 1) waren die Einweihung der Kapelle und die Feier der ersten hl. Messe. Eine unüberschaubare Menschenmenge war gekommen. *„Hier liegt vor deiner Majestät“* wurde als Messlied gesungen, begleitet von der Feuerwehr-Musikkapelle St. Peter in der Au. Am Altar stand der Prior von Seitenstetten, P. Salesius Fröschl, der Pfarrer von St. Peter in der Au, Michael Hofstätter, und ein weiterer Stiftspriester – *„Pöllersalven verkündeten den Eintritt der Haupthandlung während der hl. Messe weithin ins Thal“*. Nach der Messe wurde noch der Kreuzweg feierlich geweiht und auch gleich gebetet. In der Kirche waren bereits alle Gegenstände vorhanden, die auch heute noch vorhanden sind: Hochaltar, Speisgitter (später zur Chortür verarbeitet), Kreuzwegbilder, Taufstein und eine eiserne Wendeltreppe.

Finanzielle Streitigkeiten

So feierlich die Stimmung auch war – bald sollte sie gehörig getrübt werden. Es war im Jänner 1904 und Generalversammlung des Kirchenbauvereines. Der Vereinsobmann Karl Steinwendtner und der Kassier Josef Kleindessner legten wie jedes Jahr die Rechnungsbelege vor und erfuhren eine Ablehnung. *„Das geschah alles, weil sich bei den Vereinsmitgliedern gewichtige Bedenken über die Richtigkeit*

der vorgelegten Rechnungen sowie über die Gebarung des Vereinsvorstandes und Kassiers geltend gemacht hat.“ Außerdem wurde beschlossen, dass der Vereinsvorstand alle drei Jahre neu gewählt werden müsste; nicht zur Freude des Obmannes und des Kassiers. Kleindessner war sogar so empört, dass er die dem Verein gestundeten ca. 3.000 Kronen eingeklagt hatte. Die Sitzung wurde vertagt. Bei den folgenden Zusammenkünften wurde aber nur *„feschest debattiert und gestritten“*. Die ganze Angelegenheit wurde vor dem Bezirks- und Landesgericht weiter ausgetragen. Etwa einen Monat später (13.2.1904) fand im Kreisgericht St. Pölten eine Verhandlung statt, bei der der Verein verurteilt wurde und Kleindessner die geklagten 3.000 Kronen und die Gerichtskosten zahlen musste. Da der Verein kein Geld hatte, ließ Kleindessner das ganze Baumaterial (ca. 120.000 Ziegel, Bruchsteine und Holz) verpfänden und wollte es nach der Verfallzeit verkaufen.



Beginn mit dem Bau des Turmes (ca. 1909)

Während sich dies abspielte, saß Obmann Steinwendtner in Untersuchungshaft. Der Akt ging von St. Peter nach St. Pölten. Bald wurde der Prozess aber mangels gewichtiger Beweise eingestellt. Zur Versteigerung des Baumaterials: wer es ersteigert, muss alles binnen 14 Tagen wegschaffen. So lautete die Bestimmung des Vereins, der genau wusste, dass Kleindessner dies



nicht zu leisten vermochte, denn er hatte keinen rechten Platz und noch weniger Zeit. So konnte sich Kleindessner nicht an der Versteigerung beteiligen. Ferdinand Schörghuber, Bürgermeister von Dorf St. Peter, ersteigerte alles um den Preis von 900 Kronen (obwohl es über 4.000 Kronen wert war), die an Kleindessner ausbezahlt wurden. Inzwischen hatte sich Kleindessner auch noch die eingegangenen Vereinsgelder (400 Kronen) angeeignet. Trotzdem forderte er die restliche Summe von 1.700 Kronen ein, da er beim Kapellenbau eigenes Geld und auch Schmiedearbeiten geleistet hatte. Da der Verein das nötige Geld nicht hatte, forderte Kleindessner die Kapelle beziehungsweise das Kirchengut ein. So wurde jetzt auch die k.k. Finanzprokuratur in Wien in diesen Prozess hineingezogen. Nach und nach kam Licht in die ganze Angelegenheit. Und bei der Verhandlung am 23. Jänner 1905 am Landesgericht Wien wurde die Klage Kleindessners zurückgewiesen und obendrein hatte er auch die Gerichtskosten zu tragen. Gegen dieses Urteil erhob Kleindessner am Oberlandesgericht Einspruch, der aber abgewiesen wurde. Gegen dieses Urteil rekurrierte er nun an den Obersten Gerichtshof. Auch hier wurde der Einspruch abgewiesen, jedoch musste der Verein die 3.000 Kronen zahlen, d. h. nur noch 2.100 Kronen samt den laufenden Zinsen (ca. 200 Kronen). Ein Zwangsverwalter wurde von höherer Stelle

eingesetzt: „Um aber diese Zwangsverwaltung bald wieder los zu werden, beschloss der Vereinsausschuss dem Kleindessner sofort den ausständigen Betrag zu bezahlen, was auch gleich ausgeführt wurde, indem der provisorische Vereinsobmann List den schuldigen Betrag samt Zinsen, ca. 2300 K, dem Verein borgte und bei Gericht auszahlte.“

Um die Schulden bezahlen zu können, wurde nun ein Sammler eingesetzt. Seit 1906 zog Josef Schrammel (geb. 1858 in Linz; 48 Jahre) bei seinen Sammelgängen in ganz Niederösterreich herum. Eine Sammelbewilligung für Oberösterreich wurde 1908/09 abgelehnt. Acht Jahre lang zog dieser Bauer, wohnhaft in Weistrach, von Ort zu Ort. Jedes Jahr musste der Verein um die Sammelbewilligung bei der k.k. n.ö. Statthalterei ansuchen (mit einer Fotografie des Josef Schrammel). Ein Vorgang, der jedes Mal leicht 10 Wochen dauerte. Aus Rechenschaftsberichten, die diesen Ansuchen beigelegt sind, kann man weitere Details über den Kirchenbau und seinen Verein erfahren: „Das Vermögen des Kirchenvereins beläuft sich gegenwärtig (22. März 1907) auf circa 3000 K, und zwar [...] 1400 K Barvermögen und Baumaterial im Werte von 1600 K. Von dem projektierten Baue ist bis jetzt nur das Presbyterium ausgebaut. Die Fundamentierung des Kirchenschiffes wird im Laufe dieses Jahres ausgeführt werden.“



Blick auf die „Dorfkapelle“ samt Turm (ca. 1909)

Hinter der Kapelle steht die alte „Dorfschule“ (heute Gemeindehaus), der Pfarrhof steht noch nicht, die beiden Häuser rechts außen sind das Gasthaus Schlager (hinten) und das Kaufhaus Gollner (vorne)



Fertigstellung der Kirche

Maurermeister Ferdinand Pfaffenbichler aus St. Peter hatte die Bauaufsicht. Weil man befürchtete, dass die Kirche nach dem vorliegenden Plan zu klein werde, wurde sie um vier Meter verlängert.

Im Frühjahr 1909 wurde der Ausbau des Turmes in Angriff genommen. Die Zimmererarbeiten leistete Franz Fuchshuber aus Behamberg. Bei all diesen Arbeiten wirkten die Mitglieder des Vereins tatkräftig mit. Als am 10. August 1909 ein Wolkenbruch über das Tal niederging, wurde durch das extreme Hochwasser auch einiges an Baumaterial weggeschwemmt. Dennoch konnte der Turm von Mai bis Mitte September fertig gestellt werden. Am 19. September 1909 wurde das Turmkreuz, gefertigt von Viktor Schachner aus St. Peter zum Preis von 850 Kronen (ebenfalls 850 Kronen kostete die Vergoldung durch Armin Steiner aus Budapest) geweiht und aufgesetzt. Bei diesem Anlass war auch Alfred Graf Ségur-Cabanac, der Protektor des Kirchenbauvereins, sowie eine überaus große Volksmenge anwesend. Der Rechenschaftsbericht von 1910 erwähnt u.a.:

„Der Verein hat derzeit 380 Mitglieder. Das Erträgnis der jährlichen Sammlungen beträgt durchschnittlich 3000 K. Bis nun ist das Presbyterium und der Turm der Kirche sowie das Fundament und Sockelwerk für das Kirchenschiff fertiggestellt. Der Voranschlag für

die Vollendung der Kirche wird mit 52.000 K beziffert.“

In den folgenden Jahren wurde die Kirche fertig gestellt. Im Dezember 1913 zählte der Verein noch 176 Mitglieder und die Kirche war bis auf den Chor, die Fenster und die Inneneinrichtung fertig gestellt. Der Schuldenstand betrug 9000 K. Baumeister Peter Rieder aus Steinakirchen am Forst vollendete den Bau 1913/14.

Einweihung der Kirche 1914

Die erste große Freude, welche die Ertler in der neuen Kirche erlebten, war die Mitternachtsmette zu Weihnachten 1913. Die zweite große Freude war im Mai 1914. Bischof Dr. Johannes Rößler begab sich mit dem Zug auf „Firmungsreise“ in den Bezirk Amstetten. Am 25. Mai war er in St. Peter in der Au, spendete die Firmung und konsekrierte den neuen Jugendstilhochaltar (vgl. *St. Peterer Geschichte(n) Nr. 40*). Nach dem Mittagessen in St. Peter begab sich Bischof Rößler nach Ertl, wo er um 15.30 Uhr feierlich empfangen wurde. Eine halbe Stunde später hielt er die Religionsprüfung der Schulkinder ab. Am Abend gab es einen Fackelzug und ein Höhenfeuer. Am nächsten Tag, 26. Mai, hielt der Bischof am Morgen eine Festmesse und weihte die neue Kirche „zur heiligen Familie“ ein.



Einzug des Bischofs in Ertl (26. Mai 1914)

vlnr: 1 Johann Ott (Bürgermeister St. Peter-Markt), 2 Ferdinand Schörghuber („Gehinger“, Bürgermeister St. Peter-Dorf), 3 Karl Leitner (Bürgermeister St. Michael), 4 bischöflicher Sekretär Dr. Gleiß, 5 Bischof Dr. Johannes Rößler, 6 Mesner, 7 Pfarrer Albert Weikersdorfer (St. Peter),...



Während der Messe wurde zum ersten Mal die Orgel gespielt, ein Werk des Matthäus Mauracher aus St. Florian (Preis: 5000 Kronen). Zu Mittag wurde der Bischof vom Kirchenbauverein zum Festessen ins Gasthaus Schlager eingeladen.



Einzug der Festgäste zur Kirchenweihe am 26. Mai 1914 vor dem Gasthaus Schlager



Ehrendamen anlässlich der Kirchenweihe am 26. Mai 1914 vor der Kirche in Ertl

Im „Amstettner Wochenblatt“ Nr. 20 vom 17. Mai 1914 und Nr. 23 vom 23. Juli 1914 wurde über die Weihe der neuen Kirche, des Hochaltars und der Orgel in Dorf St. Peter berichtet:

— **Dorf St. Peter in der Au.** (Kirchenweihe in Ertl.) Am 25. und 26. d. M. findet die Weihe der neubauten Kirche in Ertl wie die Konsekration des Hochaltars statt. Se. Erzellenz der hochwürdigste Herr Bischof von St. Pölten trifft am 25. um halb 4 Uhr in Ertl ein, hält die Religionsprüfung der Schulkinder, woran sich das Officium schließt. Abends veranstaltet die Feuerwehr einen Fackelzug, während Höhenfeuer aufflammen.

Dienstag den 26. beginnt die heilige Handlung um halb 8 Uhr morgens. Nach der Kirchenweihe und Altarkonsekration hält Se. Erz. die erste heilige Messe. Alle Freunde und Wohltäter der Kirche sind zu diesem Feste eingeladen.

— **Dorf St. Peter.** (Kirchenweihe.) Von herrlichem Wetter begünstigt, feierte der Schulpfrenkel Ertl der Gemeinden Dorf Sankt Peter in der Au und St. Michael am 26. Mai das Fest der Kirchenweihe. Se. Erz. der Herr Bischof von St. Pölten, der schon am Vortage eintraf und die Religionsprüfung abhielt, wurde unter Borantritt des Veteranenvereines Neustift, der Feuerwehren von Ertl und St. Michael, zahlreicher Ehrenjungfrauen, des Ausschusses des Kirchenbauvereines und des Klerus um halb 8 Uhr früh zum Gotteshaus geleitet. Die Kirche, ein Werk des Baumeisters Reider aus Steinalkirchen, bot einen schönen Anblick. Um halb 10 Uhr erfolgte die Uebertragung der Reliquien. Nach der Konsekration des Hochaltars hielt Herr Bischof die erste heilige Messe im neugeweihten Gotteshause. Feierlich erklangen dabei zum ersten Male die Töne der neuen Orgel, einem Meisterwerke der Firma Mauracher, St. Florian. Während der Festtafel im Gasthose Schlager, an der außer dem Klerus der Ausschuf des Kirchenbauvereines, Bezirkschulinspektor Bauhofer, der Lehrkörper, Baumeister Reider und Orgelbauer Mauracher teilnahmen, konzertierte die Veteranenkapelle. Auf dem Festplatze walteten die Ehrendamen ihres Amtes. Alle Erinnerungsabzeichen und Ansichtskarten wurden verkauft und konnte der Kirchenbauverein einen namhaften Reingewinn verzeichnen.

— (Orgelkollaudierung.) Am 1. Juni nahm Herr Vater Isidor Manghofer von Seitenstetten die Kollaudierung der Orgel vor, die nicht nur hinsichtlich der Ausführung, sondern auch hinsichtlich Intonation und Klangfarbe ein sehr günstiges Resultat ergab.

Errichtung der Pfarre

In den folgenden 15 Jahren bis zur Pfarrgründung wurden „Messeleser“ an der Kirche angestellt. Der Pfarrhof wurde 1915 notdürftig fertig gestellt. Nach der Weihe der Kirche blieben die finanziellen Probleme weiter bestehen. Um 1919/20 erhoffte sich der Kirchenbauverein Ertl zusätzliche Einnahmen durch das gedruckte Notgeld.

„Ertl wird nur dann eine Pfarre [...], wenn die Bevölkerung es einig und mit der nötigen Selbständigkeit verlangt und durchführt.“

Mit diesen Worten umschrieb der Verein Caritas in Ertl Mitte 1912 das Ergebnis einer Plakataktion zur Notwendigkeit eines Kirchenbaues in Ertl. Der Bau der Kirche ging zügig voran, und bald sollte sie fertig sein. Bereits 1911 trat der Kirchenbauverein Ertl an den Abt von Seitenstetten mit der Frage, „ob eine Verlegung der Pfarre St. Michael nach Ertl möglich wäre“. Das Stiftskapitel gab seine Zustimmung zu Verhandlungen. Es wurden Bedingungen ausgearbeitet, die für eine Übernahme von Seiten des



Stiftes eingehalten werden mussten: vollständiger Ausbau der Kirche mit eigenem Friedhof und Pfarrhof mit entsprechender Wirtschaft.

Das Gebiet um die Kirche müsste nach St. Michael umgepfarrt werden, den nördlichen Teil von St. Michael (mit der Kirche und Schule) könnte Seitenstetten übernehmen. Seit 1922 war auch die neu gegründete Gemeinde Ertl bestrebt, eine eigene Pfarre zu gründen. Seit der Gemeindegründung hatte sich auch in der Pfarrfrage einiges geändert: es erschien sinnvoll, die Pfarr- und Gemeindegrenzen gleichzusetzen. 1924 schreibt Abt Theodor Springer an das bischöfliche Ordinariat:

„Das Stiftskapitel ist bereit, die Gründung einer neuen Pfarre Ertl dadurch zu fördern, dass es einen entsprechenden Teil der Pfarre St. Michael a. B. an die neu zu gründende Pfarre Ertl abtreten will. Dagegen erklärt sich das Stiftskapitel außerstande, für die Gründung der geplanten Pfarre die bisherige Pfarre St. Michael ganz unterdrücken zu lassen und auf jedenfall außerstande, die neue Pfarre Ertl zu übernehmen.“



Statue der hl. Familie am Hochaltar, umgeben von Medaillons mit den Rosenkranz-Geheimnissen



neogotischer Hochaltar „heilige Familie“ mit Weihnachtsschmuck (6. Jänner 2014)

Aufbau von unten nach oben: letztes Abendmahl, Altarmensa, Tabernakel, darüber der Aussetzungsthron, Statue Maria-Jesus-Josef (hl. Familie), ganz oben Darstellung der Dreifaltigkeit (Gnadenstuhl)



Das waren klare Worte, die bald in die Tat umgesetzt wurden. St. Michael blieb eine eigene Pfarre, etwas kleiner als vorher. Aus Teilen von St. Michael am Bruckbach, St. Peter in der Au, St. Georgen in der Klaus und Konradsheim entstand die neue Pfarre Ertl, die der Diözese St. Pölten unterstehen sollte.

Am 1. April 1924 hat sich die Gemeinde Ertl verpflichtet, für einen Priester jährlich 350 kg Weizen, 350 kg Korn, 81 kg Butter, 550 Eier und 6 Millionen Kronen zu liefern.

Am 1. Juni 1924 erging laut Gemeinderatsbeschluss an das bischöfliche Ordinariat die Bitte um Errichtung einer eigenen Pfarrgemeinde mit Namen Ertl. Am 26. Oktober 1924 wurde der neue Friedhof in Ertl eingeweiht. Am 29. November 1928 beschloss das bischöfliche Konsistorium die Pfarrgründung von Ertl. Im Frühjahr 1929 schrieb der Messeleser Anton Memelauer einen Brief an Bischof Michael Memelauer, der auch sein Göd war:

„Jetzt hat man geglaubt, zu Ostern wird die Pfarrhebung sein; dieweil kommt heute wieder ein langmächtiger Wisch von der Landesregierung. Die Gemeinde hat nichts zu tun, als immer wieder alle Beschlüße, die sie schon längst gefasst hat, wieder zu beschließen [...]. Es ist mir unbegreiflich. [...] Herzliche Grüsse Toni. 1.4.1929“

Schließlich kam es doch zur Errichtung der Pfarre Ertl. Die Pfarrerrichtungsurkunde wurde am 31. August 1929 vom bischöflichen Ordinariat genehmigt, am 1. September 1929 ausgestellt und allen Verantwortlichen der betroffenen Pfarren und Gemeinden zur Unterschrift vorgelegt. Alle gaben durch ihre Unterschrift ihre Zustimmung.

Mit 1. Jänner 1930 trat die Urkunde in Kraft und Ertl war nun eine selbständige Pfarre, der heiligen Familie geweiht. Am 16. Februar 1930 war die Gründungsfeier der Pfarre. Ein über 50 Jahre alter Traum ist trotz Schwierigkeiten Wirklichkeit geworden.

Am längsten wirkte Anton Pachl als Pfarrer in Ertl (von 1941 bis zu seinem Tod 1979). Zwei Verbindungen gibt es zur Pfarre St. Peter in der Au: Franz Amstätter war vor seiner Tätigkeit als Pfarrer von Ertl Kaplan (ab 1923) bzw. Provisor (1930) in St. Peter in der Au. Anton Schuh, Pfarrer in Ertl von 1979 bis 1984, wurde später Pfarrer von St. Peter in der Au. Weiters gingen einige geistliche Berufungen aus der kleinen Pfarre Ertl hervor.

Quellen

Text: Mag. Karl Schlögelhofer, Anton Putz: Ertl Heimatbuch (1992)
Fotos: Heimatsammlung Mag. Daniel Brandstetter



Ertl mit reger Siedlungstätigkeit (2009)

Lange stand die Kirche mit der alten Volksschule und dem später errichteten Pfarrhof alleine da, heute ist sie von zahlreichen Gebäuden umgeben – ein neuer Ort und eine neue Pfarre waren entstanden.